

Albertus Wilhelmus (Albert) PANNENBORG

geb. 5.2.1844 Driever

gest. 20.7.1921 Göttingen

Historiker, Gymnasialprofessor

ref.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 333 - 335*)

Pannenberg, siebtes Kind des reformierten Pastors Eerke Pannenberg und seiner Ehefrau Aaltje Anthonetta Mecima, besuchte von 1858 bis 1860 das Realgymnasium in Leer, anschließend bis zum Abitur 1864 das Auricher Gymnasium. Zum Sommersemester dieses Jahres nahm er das Studium der Theologie in Göttingen auf und wechselte 1866 nach Heidelberg. 1867 legte er vor dem Emdener Coetus die Erste theologische Prüfung ab, schlug dann aber – wie seine Frau später bezeugt: aus Gewissensgründen - keine kirchliche Laufbahn ein. Von der Universität Jena wurde er 1868 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1867 bis Ostern 1868 war er Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule in Stade, sodann bis Ostern 1869 Collaborator (Hilfslehrer) am Progymnasium in Nienburg. 1869 schrieb er sich erneut an der Universität Göttingen ein, um Deutsche Philologie und Geschichte zu studieren. Hier war der Historiker Georg Waitz sein bevorzugter Lehrer, als dessen Lieblingsschüler Pannenberg auch bezeichnet wird. An dem von Waitz 1882 herausgegebenen Band 26 der Scriptorum-in-Folio-Reihe der „Monumenta Germaniae historica“ sollte Pannenberg maßgeblichen Anteil haben. Im August 1871 bestand er die Lehrprüfung und fand eine Anstellung am Gymnasium Göttingen, tauschte diese Stelle aber bereits im folgenden Jahr mit einer am Pädagogium in Ilfeld, wohin ihn neben der besseren Bezahlung vor allem auch die Aussicht auf eine größere Muße zu wissenschaftlicher Arbeit zog. Im Herbst 1873 wurde er als dritter Lehrer an das Auricher Gymnasium berufen, wo er die Fächer Geschichte, Latein und Deutsch unterrichtete. 1880 wechselte Pannenberg, wohl auch in Rücksicht auf seine Frau, an das Gymnasium in Göttingen. Hier wurde er 1883 Oberlehrer und 1892 zum Professor ernannt. Eine Berufung zum Direktor an das Gymnasium Clausthal lehnte er 1895 ab und wurde in Göttingen 1906 pensioniert. Sein Bruder Eerke (1849-1929), Brennereibesitzer in der Grafschaft Bentheim, gehörte von 1904 bis 1919 dem Hannoverschen Provinziallandtag an.



Alberus Pannenberg (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Albert Pannenberg war ein typischer Gymnasiallehrer des 19. Jahrhunderts insofern, als er es als seine Berufspflicht ansah, neben der Unterrichtstätigkeit intensiv wissenschaftlich zu arbeiten. In dichter Folge legte er eine Untersuchung nach der anderen vor. Seine bleibende wissenschaftliche Leistung war der Echtheits- und Verfälschungsnachweis für das hexametrische Epos „Ligurinus“, das die Taten Kaiser Friedrich Barbarossas verherrlicht. Im Mittelalter war dieses Werk unbekannt, und erst Konrad Celtis hatte es nach der einzigen Handschrift, die er 1504 im Kloster Ebrach entdeckte, publiziert. Nach der Drucklegung (Augsburg 1507) ging die Handschrift verloren. Das Werk, das durch die Verbindung von patriotischem Gehalt mit einem besonders reinen und klassischen Latein zur beliebten Schullektüre wurde, stand seit dem 18. Jahrhundert im Verdacht, eine späthumanistische Fälschung zu sein. Erst Pannenberg wies gegen die Autoritäten seiner Zeit mit sprachlichen und stilistischen Argumenten den mittelalterlichen Charakter des Werkes zweifelsfrei nach und lokalisierte seinen Verfasser im Umkreis Friedrich Barbarossas. Die Frage der Verfasserschaft, mit der

er sich in weiteren Veröffentlichungen beschäftigte, ist allerdings strittig geblieben. Doch teilt die Forschung heute überwiegend Pannenburgs Meinung, wonach es sich bei dem im Kolophon genannten „Gunther“ um einen Mönch aus dem elsässischen Kloster Pairis handelt.

Neben diesem Arbeitsschwerpunkt blieb Pannenburg mit den Themen seiner ostfriesischen Heimat verbunden. Über seine Mutter war er verwandt mit den Familien Lantzius-Beninga, Reimer und Oldenhove. Von daher hatte er nicht nur Grundbesitz in Ostfriesland geerbt, sondern auch zum Beispiel die unter dem Namen „Tablinum Emdense“ bekannte, bedeutende Sammlung von Urkundenabschriften, die der Emdener Syndikus [Lambertus Oldenhove](#) (s. dort) zur Geschichte Ostfrieslands angelegt hat und die Pannenburg in Auszügen veröffentlichte. Ebenfalls zu seinem Erbe gehörte eine umfangreiche Gemäldesammlung, die einerseits auf diejenige [Carl Eberhard Reimers](#) (s. dort), andererseits auf die Familie Lantzius-Beninga zurückging. Während es sich hier um die Bilder aus der Beningaburg in Dornum handelte, befanden sich in Reimers Sammlung Gemälde aus der nach dem Fall des Landes an Preußen versteigerten fürstlich-ostfriesischen Gemäldegalerie. Die Gemälde sind heute in alle Winde zerstreut. Einen Teil seines schriftlichen Nachlasses schenkte Pannenburg um 1880 der Ostfriesischen Landschaft. Das „Tablinum Emdense“, das er ausdrücklich nicht der Emdener „Kunst“ geben wollte, kam – zusammen mit einem umfangreichen weiteren Nachlaß – im Jahre 2001 an das Auricher Staatsarchiv. Es gibt Hinweise, daß darüber hinaus noch weitere Nachlaßteile existieren.

Pannenburg heiratete am 14. April 1873 in Göttingen Dorothea Ellissen (27.2.1855 - 28.5.1934), eine Tochter des Göttinger wissenschaftlichen Bibliothekars und Politikers Adolf Ellissen. Das Ehepaar bekam vier Töchter und vier Söhne. Der älteste Sohn Herko galt seit 1895 in Clausthal, wo er eine Bergbau-Ausbildung absolvierte, als verschollen und wurde erst 1922 für tot erklärt. Daß Pannenburg im gleichen Jahr 1895 die Clausthaler Direktorenstelle ausschlug, hatte - ausweislich einer Notiz im Nachlaß - mit dieser persönlichen Tragödie zu tun. Sollte das der Grund auch dafür gewesen sein, daß die Serie von Veröffentlichungen mit dem Jahr 1897 plötzlich abreißt? Friedrich Ritter forderte das korrespondierende Mitglied der Emdener „Kunst“ später nochmal mit herzlichen Worten zu weiteren Beiträgen in deren Jahrbuch auf, doch vergeblich.

Werke: Über die Nothwendigkeit der Entstehung von Mythos und Sage in der Geschichte Jesu, Jena 1868 (Diss.); Über den Ligurinus, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 11, 1871, S. 161-300; Studien zur Geschichte der Herzogin Matilde von Canossa, Progr. Göttingen 1872; Magister Guntherus und seine Schriften, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 13, 1873, S. 225-331; Alcimus Avitus im Carmen de bello Saxonico, in: ebd., S. 413-414; Noch einmal Magister Guntherus, in: ebd. 14, 1874, S. 185-206; Der Emdener Syndicus Lambertus Oldenhove <† 1779> und sein Tablinum Emdense, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 2, H. 1, 1875, S. 75-145; Die Franzosen in Oberledinger- und Reiderland im Jahre 1761, in: Ostfriesisches Monatsblatt für provinzielle Interessen 3, 1875, S. 49-56; Ein Wallfahrtsort der Friesen, in: ebd., S. 154-160; Eine Stimme aus Emden im siebenjährigen Kriege, in: ebd., S. 385-398; Konrebbers Weg, in: ebd., S. 479-480; Die Seereise der friesischen Kreuzfahrer in den Jahren 1217 und 1218, in: ebd., S. 481-494; Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in Ostfriesland, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 2, H. 2, 1877, S. 93-150; Die Verse in der Historia Constantinopolitana und der Dichter des Ligurinus, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 19, 1879, S. 610-624; Ulrich von Werdum und sein Reisejournal <1670-1677>, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 3, 1879, S. 89-118; 13, 1899, S. 92-135; Zur Kritik der Philipis, Progr. Aurich 1880; (Mitarb.), Monumenta Germaniae historica, Scriptorum (in Folio), Band 26, hrsg. von G. Waitz, Hannover 1882; Der Verfasser des Ligurinus. Studien zu den Schriften des Magister Gunther, Progr. Göttingen 1883; Lambert von Hersfeld der Verfasser der Gesta Henrici quarti metricae, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 25, 1885, S. 407-448; Zur Geschichte des Göttinger Gymnasiums, Progr. Göttingen 1886; Rede gehalten bei der Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I. am 22. März 1888, Göttingen 1889; Lambert von Hersfeld, der Verfasser des Carmen de bello Saxonico. Abwehr und Angriff, Göttingen 1889; (Hrsg.), Das Carmen de bello Saxonico Lamberts von Hersfeld, Progr. Göttingen 1892; Friedrich der Große an den ostfriesischen Kammerpräsidenten

Lentz über Streitigkeiten unter den Direktoren der Asiatischen Handlungskompagnie zu Emden, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 10, 1892, S. 124-126; Des Göttinger Universitäts-Professors und Gymnasial-Direktors Rudolf Wedekind Tagregister von dem gegenwärtigen Kriege. Als Beitrag zur Geschichte Göttingens im Siebenjährigen Kriege aus der Hs. mitgeteilt, Progr. Göttingen 1896; Eilard Loringa und seine Genealogien, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer 12, 1897, S. 1-35.

Nachlaß: StAA, Rep. 220/39.

Quellen: Personalakte (nur bis 1887) (Max-Planck-Gymnasium, Göttingen); Nachlaß Adolf Ellissen mit Briefen an und Urkunden von A. Pannenberg (SUB Göttingen); Dorothea Pannenberg, Jugenderinnerungen einer alten Frau, Typoskript (StadtA Göttingen).

Literatur: DBA II; Deutsches Geschlechterbuch 26 (= Ostfriesisches Geschlechterbuch 1), 1913, S. 333-334; Ostfriesische Zeitung vom 26.7.1921 [Nachruf]; O. A. Ellissen, [Nachruf], in: Historische Zeitschrift 125, 1922, S. 187-188; Fritz Peter Knapp, Gunther von Pairis, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begr. von W. Stammler ..., 2. Aufl., Band 2, Berlin und New York 1981, Sp. 316-325.

Porträt: Porträtphoto von 1905 und Jugendbild mit Ehefrau in: StAA, Rep. 220/39, Nr. 27.

Martin Tielke